

Ihr Lieben,

Wochenmarkt auf dem Domplatz. Ich bin früh unterwegs, aber dennoch nicht allein. Denn da sind schon viele auf den Beinen, mit ihren Körben und Trollys. Alle eilig und mit schweifendem, misstrauischen Blick. Einander nur nicht zu nahe kommen. Unbedingt Abstand halten!

Wo ist nur der Käsestand? Alles irgendwie anders heute. Oder sind die schon gar nicht mehr gekommen? Oje... Doch, nur stehen sie heute auf dem Prinzipalmarkt, direkt vor den noblen Geschäften, wegen des Abstandes. Na, das gab's auch noch nicht! Gleich mal ein Bild machen. Aber eigentlich genial. Da haben sich die Leute vom Ordnungsamt doch wirklich mal etwas einfallen lassen. Gut so!

Dann am Gemüsestand. Wir brauchen Äpfel, Möhren und Broccoli. Warten in einer Schlange, die eigentlich gar keine ist. Zwei Meter Sicherheitsabstand! Alle schauen sehr besorgt, dabei ist doch alles da. Und alle sind stumm.

Ich warte. Vielleicht doch auch noch fünf Elstar mitnehmen? Die sehen ja wirklich gut aus!

Da plötzlich und unerwartet ein durchdringendes: „**Und noch fünf Pfund Cilena!**“ Alle zucken zusammen. Auch der ältere Herr vor mir. Es ist seine Frau, zwei Reihen weiter, in der Schlange beim Bäcker. Das Ganze ist ihm sichtlich peinlich.

Jetzt ist er dran. Noch bevor er etwas gesagt hat, reicht ihm die Marktfrau die grüne Tüte mit den Kartoffeln. Da müssen alle lachen. „Na, läuft doch“, sagt die Frau hinter mir und grinst.

„So ist sie eben“, sagt der Mann mit den Kartoffeln fast entschuldigend. „Da sein se man froh“, sagt der Student am Stapel mit den Eiern (Aushilfskraft, netter Kerl). Alle sind plötzlich irgendwie lockerer.

Dann bin ich selbst dran. „Fünf Elstar, bitte! Die sehen ja gut aus.“

Ihr Lieben,

was für Zeiten! Ein Land im Ausnahmezustand. Und wer eben kann, bleibt daheim. Zum Schutz der Anderen, aber auch im eigenen Interesse. Das ist nicht leicht, quer durch alle Generationen, und wir sind da noch längst nicht am Ende.

Genau das kann man aber auch andersherum drehen: Nein, wir sind noch längst nicht am Ende! Und das sollte man uns zumindest ab und an auch abspüren können. Ein Lächeln oder auch nur ein Winken über die Straße können da Wunder wirken. „Hallo, wie geht's. Lass' uns heute am Abend mal telefonieren. Und grüß' die Kinder!“

Gerade Christen sind da deutlich im Vorteil. Wie sagt es der Apostel Paulus im Römerbrief:

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet [...]. Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. (Röm 12, 12.15)

Also, Kopf hoch! Und zumindest ab und an auch mal lächeln. Nicht nur am Gemüsestand!

Und wie immer gibt's am Ende natürlich unser Lied (EG 170, 1-4):

*1. Komm, Herr, segne uns, / dass wir uns nicht trennen, /
sondern überall / uns zu dir bekennen. /
Nie sind wir allein, / stets sind wir die Deinen. /
Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.*

*2. Keiner kann allein / Segen sich bewahren. /
weil du reichlich gibst, / müssen wir nicht sparen. /
Segen kann gedeih, / wo wir alles teilen, /
schlimmen Schaden heilen, / lieben und vereinen.*

*3. Frieden gabst du schon, / Frieden muss noch werden, /
wie du ihn versprichst / uns zum Wohl auf Erden. /
Hilf, dass wir ihn tun, / wo wir ihn erspähen – /
die mit Tränen säen, / werden in ihm ruhn.*

*4. Komm, Herr, segne uns, / dass wir uns nicht trennen, /
sondern überall / uns zu dir bekennen. /
Nie sind wir allein, / stets sind wir die Deinen. /
Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.*

Christian Peters